

## «Aufessen, bitte» im Spital

Gemeinderat fordert Kampf gegen Lebensmittelverschwendung

tox. · Die 2000-Watt-Gesellschaft im Visier, sind Zürchs Stadtoberer stets bemüht, den ökologischen Fussabdruck der Bewohner zu vermindern, teilweise etwas Oberlehrhaft und oft ohne jede Scheu vor bürokratischem Aufwand. Bereits durchgewinkt hat der Gemeinderat einen Vorstoss, in dem verlangt wurde, dass in den städtischen Verpflegungsbetrieben nur noch Biofleisch und eine grössere Auswahl vegetarischer Menüs angeboten werden müssen. An diesem Mittwoch stand das Thema Food Waste auf dem Programm. In einem neuen Vorstoss forderten die Grünliberalen, in Spitälern, Altersheimen, Horten und Verpflegungsbetrieben für Mitarbeiter sollten weniger Lebensmittel verschwendet werden. Konkret ist im Postulat die Rede von gezielter Restenverwertung, Anpassung der Schöpfermengen und Mitnahme von Speiseresten.

Guido Hüni (glp.) fügte im Ratssaal noch ein weiteres Ziel an, das bei Umweltthemen Hochkonjunktur hat: die Sensibilisierung. Er erinnerte daran, dass in privaten Haushalten und in der Gastronomie grosse Mengen von Lebensmitteln verloren gehen. Man müsse davon ausgehen, dass dieses Problem

auch in den städtischen Betrieben bestehe. Marcel Bühlig (gp.) regte an, die Formulierung zu verschärfen, so dass künftig «jegliche Lebensmittelverschwendung» zu vermeiden sei, was die GLP akzeptierte. Pro Haushalt würden in der Schweiz jährlich 1000 Franken für nicht verspeiste Esswaren vergeudet, so Bühligs Recherche.

Michael Baumer (fdp.) sprach von einem Affront für die Verantwortlichen der betreffenden Betriebe. «Ich habe das Vertrauen, dass sie ihren Job gut machen», sagte er und prangerte diese Art plakativer Politik an. Man suche ein globales Problem und mache einen Vorstoss in der Stadt Zürich, ohne abzuklären, wie die Verhältnisse in der Stadtverwaltung wirklich seien. Roger Liebi (svp.) sprach von einem «Bevormundungsvorstoss» und wunderte sich, dass Rot-Grün der SP-Stadträtin Claudia Nielsen offenbar nicht zutraue, ihr Departement vernünftig zu führen. Er komme sich vor wie im Militär und befürchte, man fordere die Gäste nun auf, ihr Tupperware mitzubringen. Obwohl Stadträtin Nielsen beteuerte, Ernährung sei ein Schwerpunkt der städtischen Umweltpolitik, überwies der Rat das Postulat mit 77 zu 41 zu Stimmen.

### AUS DER SITZUNG DES GEMEINDERATS

> **Hilfe für Nepal.** Gegen die Stimmen der SVP beschliesst der Gemeinderat, 100 000 Franken für die humanitäre Hilfe in Nepal zu spenden. Die SVP äussert die Auffassung, Entwicklungshilfe sei keine Aufgabe der Gemeinden.

> **Keine Sistierung der BZO.** Die Grünen scheitern mit einem Beschlussesantrag zur laufenden Revision der Bau- und Zonenordnung. Ihre Forderung nach einer Sistierung der Beratung findet aber in keiner anderen Fraktion Gehör und scheitert klar.

> **Stadt nicht zuständig für Kondome.** Nicht überwiesen hat der Rat einen Vorstoss von CVP und Grünen. Die Stadt hätte dafür sorgen sollen, dass in Bars und Discos Kondome zur Verfügung stehen. tox.

## Gefragter Opferschutz

Mehr Fälle von mutmasslichem Frauenhandel

asü. · Die Fachstelle Frauenhandel und Frauenmigration (FIZ) hat am Mittwoch gemeldet, dass noch nie so viele mutmassliche Opfer von Menschenhandel in das von ihr angebotene Schutzprogramm verwiesen worden seien wie im Jahr 2014. Mit 226 Fällen aus 14 Kantonen habe das FIZ den bisherigen Höchststand erreicht. Neu hinzugekommen seien 104 Fälle (2013: 85), zusätzlich habe das FIZ 122 weiterlaufende Fälle aus den Vorjahren betreut.

Aus der Zunahme der Fälle auf verstärkten Frauenhandel zu schliessen, ist laut dem FIZ aber voreilig. Ein wichtiger Grund für die Entwicklung sei, dass mehr Opfer erkannt würden. Die Zuweisungen von der Polizei seien konstant geblieben und machen rund 40 Prozent aus. Zugenommen hätten dagegen Meldungen von anderen, grösstenteils nicht staatlichen Akteuren wie

Beratungsstellen oder Freiern. Das FIZ interpretiert dies als positives Zeichen dafür, dass die Aufmerksamkeit für das Thema Frauenhandel gestiegen sei.

Die Hauptherkunftsländer der Opfer sind laut dem FIZ-Jahresbericht Ungarn, Thailand, Brasilien, Rumänien und Bulgarien. Relativierend müsse beigefügt werden, dass oft mit der Ermittlungstätigkeit der Polizei zusammenhänge, ob eine Herkunftsgruppe zu- oder abnehme. So sei der Polizei 2014 eine kantonsübergreifende Intervention gegen Menschenhandel im thailändisch dominierten Milieu gelungen.

In der Schutzwohnung des FIZ haben 2014 20 Frauen aus 11 Ländern Zuflucht gesucht. Die meisten Bewohnerinnen stammten aus Ungarn, vor Thailand. Am häufigsten hielten sich Zuflucht suchende Frauen 2 bis 6 Monate in der Schutzwohnung auf.



Das dreirädrige Fahrzeug der ZHAW bei seiner ersten Fahrt vor Publikum im Tempo-Drom in Winterthur.

KARIN HOFER / NZZ

## Im goldenen Ei durch die City

Winterthurer Ingenieure stellen ein neues Sharing-Fahrzeug für den Stadtverkehr vor

Der Privatverkehr verstopft die Strassen der Städte. Mit dem dreirädrigen BiCar hat ein Team von Ingenieuren der Hochschule Winterthur eine platzsparende und ökologische Alternative zum urbanen Autoverkehr entwickelt.

Alois Feusi

Leise sirrend rollt das dreirädrige, goldfarbene lackierte Ei bei seiner ersten Fahrt vor Publikum los und neigt sich zwischen den Abschränkungen aus Reifenstapeln in die erste Kurve. BiCar nennt sich das einplätziges Fahrzeug mit mannshoher Kabine, grosser Kuppelscheibe und einem Gepäckträger hinter dem Sitz, das weder vom Tempo noch vom Aussehen her in die Karthalle auf dem Sulzer-Areal in Winterthur passen will. Nur den elektrischen Antrieb hat es mit den im Innenraum des Tempo-Droms abgestellten Gokarts gemein.

### Mobilität von morgen

Sportliche Fahrleistungen waren auch nicht das Ziel des interdisziplinären Forschungsteams der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW), welches das in den vergangenen 15 Monaten entwickelte goldene Wägelchen am Mittwochvormittag den

Medien und am Nachmittag potenziellen Sponsoren und Partnern aus der Wirtschaft vorgestellt hat. Das dreirädrige Vehikel soll zum urbanen Verkehrsmittel der Zukunft werden und den Privatwagen im innerstädtischen Verkehr ablösen. Dafür reicht die Höchstgeschwindigkeit von 30 km/h bei einer Reichweite von rund 20 Kilometern pro Batterieladung völlig aus.

Mit dem wetterfesten BiCar habe man eine Lösung gefunden, welche die Vorteile des Schönwettervehikels Velo mit jenen des Universalfahrzeugs Automobil vereine, erklärte Thomas Sauter, Leiter des Studiengangs Verkehrssysteme an der ZHAW. Grundsätzlich solle es als Sharing-Fahrzeug eingesetzt werden. Denn ein Privatwagen werde nur während durchschnittlich einer Stunde täglich bewegt. «Damit ist das Auto während 95 Prozent seiner Lebensdauer ein Stehzeug und kein Fahrzeug.»

Diese unproduktive Zeit lasse sich mit dem Carsharing-Konzept deutlich verringern, betont Sauter. Überdies reiche die Abstellfläche eines Autos für acht BiCars aus. Dies sei angesichts des Umstands, dass 30 Prozent des Verkehrs in den Metropolen auf die Parkplatzsuche entfielen, ein weiteres Argument für das BiCar. Es sei klimafreundlich, leise, wendig und wetterunabhängig und könne ohne Führerschein gefahren werden. Damit erfülle es die Kriterien einer intelligenten Mobilität von morgen.

Die Winterthurer Konstrukteure sehen viele Einsatzmöglichkeiten für ihr nur 70 Kilogramm wiegendes Dreirad. So könnte es nicht bloss als klassisches Sharing-Fahrzeug im individuellen Leihbetrieb genutzt werden, sondern es liesse sich auch als Anhängerfahrzeug bei städtischen Werken, der Post oder Handwerksbetrieben verwenden. Nach Arbeitsschluss und an Wochenenden könnte es in den Share-Modus gegeben werden. Auch Kupplungsmöglichkeiten mit privaten Veloanhängern liessen sich denken, und das Forschungsteam will überdies eine Lösung zur Koppelung von BiCars zu einem Verbund für mehrere Passagiere erarbeiten.

### Preis unter 5000 Franken

Das Fahrzeug sei bewusst als Forschungsplattform konzipiert, erklärte Hans-Jörg Denning vom Zentrum für Produkt- und Prozessentwicklung. Man erhoffe sich von potenziellen Sponsoren und industriellen Partnern finanzielle Unterstützung in der Höhe von einer Million Franken, um eine Testflotte von 20 BiCars bauen zu können, aber auch Anstösse zur Verbesserung und Weiterentwicklung des Prototyps. Die Ingenieure der ZHAW erwarten, dass die ersten serienmässig gefertigten BiCars bereits in wenigen Jahren in Betrieb gehen können. Sie rechnen mit einem Stückpreis von unter 5000 Franken.



WELT PREMIERE.  
ULYSSE ANCHOR TOURBILLON.

ENTDECKEN SIE DIE EXKLUSIV FÜR LES AMBASSADEURS  
GEARBEITETE LIMITIERTE AUSFÜHRUNG VOM 4. - 30. MAI 2015,  
INNERHALB EINER EINMALIG STATTFINDENDEN AUSSTELLUNG.

MONTAGS BIS FREITAGS VON 09:30 UHR BIS 19:00 UHR  
UND SAMSTAGS VON 09:30 UHR BIS 17:00 UHR  
EXKLUSIV IN DER BOUTIQUE LES AMBASSADEURS.

LES AMBASSADEURS  
THE LEADING HOUSE OF LEADING NAMES

